

Beiträge zur Vogelfauna des Münsterlandes. II. Beobachtungen aus dem Jahre 1917.

Von Dr. Hermann Reichling, Münster i. W.

Der weiteren Erforschung unserer heimischen Vogelfauna habe ich mit regstem Interesse auch im Kriegsjahre 1917 meine gesamte freie Zeit geopfert, die mir noch neben meiner militärischen Betätigung zu Gebote stand. Ich habe auf meinen diesjährigen Exkursionen einen dreifachen Zweck verfolgt, nämlich zunächst meine Kenntnisse über diejenigen Arten zu erweitern, von denen während der letzten Jahre nur vereinzelte, z. T. unbestimmte Angaben bekannt geworden waren. Als zweites Ziel hatte ich mir gesetzt, meine schon vor Jahren begonnene photographische Nester- und Flugbildersammlung, die bereits die Mehrzahl der westfälischen Brutvögel umfaßt, möglichst zu vervollständigen. Drittens beabsichtigte ich, eine Reihe schwieriger biologischer Aufnahmen auszuführen, die mir noch für eine demnächst erscheinende größere ornithologische Abhandlung fehlten.

Ich habe in diesem Frühjahr und Sommer so ziemlich sämtliche Gebiete des Münsterlandes durchquert, auch abgelegene Gegenden, wie z. B. die weitausgedehnten Heiden und Moore an der holländischen Grenze. Zu ganz besonderer Freude gereicht es mir, hier mitteilen zu können, daß all den aufgewandten Mühen und Strapazen, die naturgemäß derartige ornithologisch-photographische Exkursionen mit sich bringen, der erwünschte Erfolg nicht versagt blieb. Gerade einige seltenere Arten an ihren Nist- und Aufenthaltsplätzen eingehender beobachtet und eine ganze Anzahl hochinteressanter biologischer Aufnahmen zustande gebracht zu haben, rechne ich zu den schönsten Ergebnissen meiner diesjährigen ornithologischen Ausflüge. Bevor ich mit der Besprechung der nachstehend aufgeführten Arten beginne, sei es mir gestattet, den Leser auf einzelne ornithologische Vorkommnisse dieses Jahres aufmerksam zu machen, die meiner Ansicht nach wohl eine besondere Berücksichtigung verdienen.

Zunächst erwähne ich die auffallende Abnahme verschiedener bei uns überwintender Arten. Der überaus heftigen Winterkälte in den beiden ersten Monaten des Jahres sind insbesondere die Schwarzdrosseln, Zaunkönige, Meisen, Eisvögel, Eulen und Wasserhühner zum Opfer gefallen; letztere dürften wohl am meisten gelitten haben. Raben- und Nebelkrähen sind ebenfalls allerorts erfroren aufgefunden; in den Kiefernbeständen der Gelmerheide lagen die Vögel zu Dutzenden erfroren unter ihren Schlafbäumen. Eine weitere Begleiterscheinung des anhaltenden, scharfen Frostes — das Thermometer fiel häufiger unter minus 15° — war das Auftreten zahlreicher nordischer Entenarten, die sogar noch sehr spät in der Jahreszeit, Ende März und Anfang April, im ganzen Gebiete anzutreffen waren. Schneeammern wurden nicht beobachtet, Seidenschwänze nur einmal in wenigen Exemplaren. Es liegt auf der Hand, daß die Nistzeit der meisten

Frühbrüter infolge der diesjährigen sehr ungünstigen Witterung, die den ganzen März über anhielt, um Wochen verschoben wurde. Die Rückkehr der zuerst eintreffenden Zugvögel erfolgte auch später als in normalen Jahren.

Als weitere Eigentümlichkeit nenne ich das diesjährige Ausbleiben des Wespenbussard, *Pernis apivorus* (L.). Vergebens habe ich mich bemüht, stichhaltige Gründe für das heurige Fernbleiben der Art, die geradezu als Charaktervogel unserer Laubwäldungen angesprochen werden konnte, ausfindig zu machen.

Sodann möchte ich das plötzliche Wiederauftreten der Wachtel, *Coturnix coturnix* (L.), an sehr vielen Stellen unseres Gebietes hervorheben. Die Art ist bekanntlich während der letzten 20 Jahre hierzulande ungemein im Bestande zurückgegangen, ja vielfach sogar an denjenigen Stellen, wo sie sonst häufig vorkam, vollständig verschwunden. Ob die Wiederansiedlung aber eine dauernde sein wird, oder ob wir es hier nur mit einer vorübergehenden Erscheinung zu tun haben, müssen Beobachtungen kommender Jahre ergeben. Soweit mir bekannt, ist auch in vielen anderen Gegenden unseres Vaterlandes eine auffallende Zunahme der Wachtel im Frühjahr und Sommer 1917 beobachtet worden. Im Münsterlande konnte die Art während der diesjährigen Brutperiode an einzelnen Stellen sogar häufig festgestellt werden.

Zu denjenigen Vögeln, deren Individuenzahl wohl einzig und allein infolge kultureller Einflüsse mehr und mehr zurückgeht, gehören in jüngster Zeit in unserem Gebiete auch der Lerchenfalk, *Falco subbuteo* L., die Schleiereule, *Strix flammea* L., der Waldkauz, *Syrnium aluco* (L.), der Eisvogel, *Alcedo ispida* L., der Wiedehopf, *Upupa epops* L., der Rotrückige Würger, *Lanius collurio* L., die Mehlschwalbe, *Delichon urbica* (L.), die Häubenseiher, *Parus mitratus* Brehm, der Braunkehlige Wiesenschmätzer, *Pratincola rubetra* (L.), der Steinschmätzer, *Saxicola oenanthe* (L.), und die Nachtigall, *Erithacus luscinius* (L.). Mir fiel ferner sowohl in diesem wie im Vorjahre das Fehlen des Ortolans, *Emberiza hortulana* L., auf, der bisher immer ein wenn auch nur sporadisch vorkommender Brutvogel unserer Gegend gewesen ist. Die Grauammer, *Emberiza miliaria* L., scheint ebenfalls wieder zu verschwinden, da ich in diesem Jahre fast gar kein Brutpaar bestätigen konnte.

Erfreulicherweise nehmen die wenigen, vor 12—15 Jahren neu eingewanderten Arten stetig, wenn auch langsam, im Bestande zu. Die Gebirgsbachstelze, *Motacilla boarula* L., ist bereits überall im Münsterlande verbreitet und selbst in Heidegegenden anzutreffen. Jeder größere Waldbestand beherbergt augenblicklich wohl ein Schwarzspechtpaar. Vom Girlitz, *Serinus hortulanus* Koch, wurden Ende Mai 1917 in unserer Provinzialhauptstadt zwei Nester gefunden.

Was die charakteristischen Heidevögel des Münsterlandes betrifft, die ehemals die Einsamkeit der weiten Moore und Brüche so angenehm belebten, so müssen wir leider feststellen, daß uns nur noch ein geringer

Rest verblieben ist. Immerhin aber haben sich, was hier mitzuteilen mir besonders angenehm ist, einzelne typische Arten in kleineren Beständen zu halten vermocht. So kann ich aus persönlicher Wahrnehmung bestätigen, daß in den weiten, einsamen Moorheiden bei Wessum augenblicklich noch, z. T. garnicht selten, die Krickente, *Anas crecca* L., die Bekassine, *Gallinago gallinago* L., der Rotschenkel, *Totanus totanus* (L.), der Brachvogel, *Numenius arquatus* L., die Schwarzschwänzige Uferschnepfe, *Limosa limosa* (L.), der Kampfläufer, *Pavoncella pugnax* (L.), das Braunkehlchen, *Pratincola rubetra* L., und der Wiesenpieper, *Anthus pratensis* L., brütend anzutreffen sind. Das Vorkommen des Kampfläufers, *Pavoncella pugnax* (L.), und der Schwarzschwänzigen Uferschnepfe, *Limosa limosa* (L.), dürfte wohl besonderes Interesse beanspruchen, da beide Arten aus vielen Moor-egenden der norddeutschen Tiefebene bereits verschwunden sind. Ja, die Schwarzschwänzige Uferschnepfe, deren Einwanderung in unsere an der holländischen Grenze gelegenen nordwestlichen Moorheiden vor etwa 12 Jahren erfolgt ist, hat sich z. B. im Graeser- oder Amtsvenn bei Epe erfreulicherweise schon so vermehrt, daß sie die weiten Moorgründe dort vollständig beherrscht.

Unter die Brutvögel des Münsterlandes ist nunmehr auch die Pfeifente, *Anas penelope* L., zu rechnen, da es Graf Westerholt in diesem Jahre gelang, — meines Wissens zum ersten Male — das Brüten der Art in den Sythener Revieren mit Sicherheit nachzuweisen.

Bei der Zusammenstellung der vorliegenden Beiträge wurde ich wiederum von den verschiedensten Seiten bereitwilligst unterstützt. So möchte ich denn die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, allen meinen ornithologischen Freunden und Bekannten für ihre Mühewaltung sowie für ihre diesjährigen Beobachtungen und Mitteilungen ausdrücklich auch an dieser Stelle zu danken. Zu besonderem Danke bin ich Karl Freiherrn von Beverförde-Werries auf Schloß Loburg bei Ostbevern verpflichtet, der mir in liebenswürdigster Weise seine im Forstdistrikt „Kattmannskamp“ gelegene Jagdhütte zur freien Benutzung überließ. — Zugleich erlaube ich mir hier die ergebene Bitte um Überlassung ähnlicher Beobachtungen aus andern Bezirken unserer Heimatprovinz auszusprechen, die mir für spätere faunistische Arbeiten sehr zustatten kommen würden.

Longipennes. Seeflieger.

Larus ridibundus L., L a c h m ö v e. Brutvogel ist die Art im eigentlichen Münsterlande wohl seit längeren Jahren nicht mehr, obgleich sie noch unlängst nach Pfarrer Wigger im benachbarten Gebiete, in der Engdener Wüste bei Nordhorn, gebrütet hat.

Hydrochelidon nigra (L.), T r a u e r s e e s c h w a l b e. Diese zierliche Seeschwalbe brütet augenblicklich noch in einigen Paaren im Graeser Venn. Vor 8 Jahren hat Pfarrer Wigger und der bei Nienborg ansässige Gutsbesitzer Große Böwing die Art dort noch häufiger angetroffen. Anfang Juni haben Wigger und ich die Trauerseeschwalbe im genannten Moorgebiete nicht beobachtet.

Lamellirostres. Zahnschnäbler.

Clangula clangula L., Schellente. In den hiesigen Wildhandlungen lagen im Januar und Februar verschiedene Exemplare aus, die in der Umgebung Münsters erlegt waren.

Nyroca fuligula (L.), Reiherente. Nach Mitteilung des Grafen Westerholt waren Reiherenten und Bergenten, *Nyroca marila* (L.), in den Sythener Revieren den ganzen Winter über nicht selten anzutreffen. Überhaupt zeigen sich beide Arten nach Eintritt strenger Kälte stets häufiger im Gebiete als während des Herbst- und Frühjahrsdurchzuges.

Nyroca ferina (L.), Tafelente. Wurde während der Wintermonate sehr häufig beobachtet. Größere Flüge zeigten sich in Sythen.

Nyroca nyroca (Güld.), Moorente. Von allen durchziehenden Enten kommt diese Art am spärlichsten im Münsterlande vor. Rudolph Koch hat in den letzten 40 Jahren nicht ein einziges Stück erhalten.

Anas boschas L., Stockente. Infolge Trockenlegung der Brüche und der Sumpfbiete unserer Heiden hat die Stockente im Laufe der letzten 10 Jahre ungemein im Bestande abgenommen. Entenfänge sind im eigentlichen Münsterlande immer nur vereinzelt im Betrieb gewesen. Der einzige, welcher augenblicklich noch gehandhabt wird, gehört dem Freiherrn von Heeremann (Haus Surenburg bei Riesenbeck) und befindet sich in der Nähe des Schlosses.

Anas penelope L., Pfeifente. Von allen durchziehenden Entenarten kommt diese Art, hauptsächlich in der zweiten Oktoberhälfte, am häufigsten in unserer Gegend vor. Wie ich schon zu Anfang erwähnte, konnte Graf Westerholt in Sythen die Art einwandfrei als Brutvogel feststellen, da er Anfang Juni ein Weibchen mit mehreren Jungen häufiger beobachtete. Somit ist die Zahl der im Münsterlande vorkommenden Brutvögel um eine neue Art bereichert worden.

Anas crecca L., Krickente. Am 4. und 5. Juni habe ich im Graeser Venn mindestens 10 Weibchen angetroffen, die ihrem ganzen Benehmen nach kleine Junge bei sich führten. Das Betragen der um ihre Brut besorgten Weibchen war sehr interessant. Jedesmal nämlich, wenn der in meiner Begleitung befindliche Jagdhund beim Durchstöbern der mit dichten Sumpfpflanzen bedeckten Ränder der Moortümpel einer Kette Jungvögel sich näherte, ging das Weibchen erst wenige Meter vor dem Hunde hoch und flog ganz langsam und niedrig über die Moorwässer dahin, fortwährend in einer Entfernung von nur 4—5 Metern vom Hunde verfolgt, der seinerseits wohl annahm, einen flügelahmen Vogel vor sich zu haben. Dieses Sich-flüggellahmstellen der Krickente war mir ganz neu. Der Zweck dieser Verstellungskunst war, den Hund aus dem Bereiche der gefährdeten jungen Brut wegzulocken. Nach etwa 300—400 Metern, gewöhnlich wenn trockener Heideboden erreicht war, machte die Ente plötzlich Kehrt, um in beschleunigtem Fluge zu ihren Jungen zurückzukehren. — Nach Rektor Gausebeck brütet die Krickente augenblicklich noch ziemlich häufig im Venn bei Borghorst. Auf den letzten Jagden sollen dort alljährlich

etwa 40 Stück erlegt sein. In den Sythener Revieren brüteten in diesem Jahre ebenfalls mehrere Paare.

☞ *Anas querquedula* L., K n ä k e n t e. Ist ebenfalls, wie ich aus persönlicher Wahrnehmung bestätigen kann, Brutvogel des Graeser Venns.

Anser jabalis (Lath.), S a a t g a n s. Während des anhaltenden, scharfen Frostes im Januar und Februar wurden recht häufig einzelne Trupps an verschiedenen Stellen unseres Gebietes von hiesigen Jägern angetroffen. In allen Wildhandlungen lagen geschossene Exemplare aus. Noch am 22. März beobachtete A. P e d e r s e n einen in Keilordnung über unsere Stadt hinwegziehenden Trupp von 20 Stück.

Cygnus cygnus (L.), S i n g s c h w a n. Auch diese Art zeigte sich im Januar und Februar nicht selten. Anfang Februar erlegte der Kolon K a r l K e l l e r unweit Ibbenbüren vier Prachtstücke. Mehrere Exemplare bemerkte ich Ende Februar in hiesigen Wildläden. Auf einem über 200 Morgen großen Teiche des Herzogs von Croy bei Dülmen hielten sich 8 Singschwäne zu Ausgang des Winters einige Wochen auf, wie mir Graf Westerholt berichtete.

Cursores. Laufvögel.

Tringa schinzi Brehm, K l e i n e r A l p e n s t r a n d l ä u f e r. Dieser wegen seiner trillernden Stimme in früheren Jahren den im Moor beschäftigten Landleuten, insbesondere den Torfstechern und Schäfern, unter dem Namen „Weckuhr“ wohlbekannte Heidvogel darf vielleicht noch unter die Brutvögel des Münsterlandes gerechnet werden. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß noch das eine oder andere Paar in den Sumpfteiden an der holländischen Grenze brütend vorkommt.

Pavoncella pugnax (L.), K a m p f l ä u f e r. Für diese Art dürften augenblicklich nur mehr die Moorgründe des Graeser- oder Amtsvenns zwischen Epe, Gronau und der holländischen Stadt Enschede als Brutreviere zu gelten haben. Was ich aber nicht für möglich gehalten hätte, wenn ich mich nicht durch Augenschein davon überzeugt haben würde, war das verhältnismäßig häufige Vorkommen dieses typischen Moorvogels. Am 4. und 5. Juni 1917 habe ich dort wohl je 25—30 einzeln vor mir hochgehende Individuen zählen können. Sicherlich wären noch mehr Exemplare anzutreffen gewesen, wenn mir mehr Zeit zum genaueren Absuchen des Geländes zur Verfügung gestanden hätte. Die Aufenthaltsplätze der Kampfläufer waren die mit niedrigen Sumpfpflanzen bedeckten Heideausläufer. Die meisten der beobachteten Vögel gingen erst in einer Entfernung von 25—30 Metern ohne Ruf hoch, um eine kurze Strecke weiter in gewandtem, Pfeilschnellem Fluge wieder einzufallen; es schienen mir größtenteils weibliche Exemplare zu sein. Jungvögel habe ich nicht auffinden können; überhaupt vermochte ich dem Benehmen der aufgescheuchten Weibchen, von denen kein einziges Exemplar zur Ausgangsstelle zurückflog, nicht anzumerken, ob Jungvögel vorhanden waren. Ich möchte auch bezweifeln, daß die beobachteten Weibchen sämtlich gebrütet haben, ist doch die An-

nahme nicht von der Hand zu weisen, daß es sich z. T. um noch nicht geschlechtsreife Individuen handelte. Möglich ist aber auch, daß ein Teil der Vögel nur durch die günstige Beschaffenheit des Geländes zum Bleiben veranlaßt wurde und überhaupt nicht zur Fortpflanzung gekommen ist.

Limosa limosa (L.), Schwarzschwänzige Uferschnepfe. Von ganz besonderem Interesse für die Vogelfauna unseres Gebietes ist das Vorkommen dieser Uferschnepfe. Am 4. und 5. Juni 1917 besuchte ich, einer freundlichen Einladung des Pfarrers Wigger folgend, das Graeser Venn, um die selteneren Heidvogelarten genauer zu beobachten und festzustellen, die in jenen von allem Verkehr weitabliegenden Moorgeländen mit ihren flimmerndweißen, stundenlangen Wollgrasflächen noch vorkommen. Unter ihnen verdient die „Geiskopfschnepfe“, wie die Art auch genannt wird, ob ihres verhältnismäßig häufigen Vorkommens besondere Erwähnung. Im Fluge nimmt sich die charakteristische, scharfgeschnittene Gestalt dieser Limose mit den blendend weißen Flügel- und Bürzelbinden, dem etwas gesenkt getragenen langen Schnabel und den gerade ausgestreckten Ständern gar prächtig aus und fällt auch dem Unkundigen sofort auf. Je mehr wir uns den eigentlichen Brutplätzen näherten, um so lebendiger wurde es über uns. Auf einer Fläche von etwa 2000 Morgen habe ich gegen 50 Individuen, teils einzeln, teils paarweise, gezählt. Die merkwürdig klingenden, weithin vernehmbaren Rufe haben dem Vogel bei den umwohnenden Heidebewohnern den Namen „Gritto“ eingebracht; die Stimme ist nämlich ein klagendes, sich oft wiederholendes Gritto, gritto, gritto, gritto, das die Vögel meistens nur im Schwebfluge, indem sie mit weit ausgestreckten, stillgehaltenen Flügeln eine ganze Strecke fortstreichen, vernehmen lassen. Es glückte mir nicht, Jungvögel aufzufinden, was auch in dem moorigen Gelände seine Schwierigkeit hat. Ebenso wie bei der vorgenannten Art glaube ich aus denselben Gründen auch hier annehmen zu dürfen, daß nur ein Teil der beobachteten Vögel Brutpaaren angehörte; zu letzteren rechne ich vornehmlich diejenigen, die immer paarweise zusammen an bestimmten Stellen anzutreffen waren und stets dorthin zurückkehrten. Als echter Sumpfvogel bewohnt die Schwarzschwänzige Uferschnepfe im Graeser Venn die mit niedrigen Wasserpflanzen bestandenen, morastigen, seichten Sumpfwässer. Einzelne Paare bemerkte ich auch auf den neuangelegten Wiesen. Merkwürdig ist die Tatsache, daß die Art hier früher vollständig unbekannt war und erst in verhältnismäßig neuerer Zeit in diese Moorheiden eingewandert ist, obwohl sie in den benachbarten Heiden von Holland, Hannover, Oldenburg und Ostfriesland allenthalben bekannt war (vergl. Altum, Forstzoologie Bd. II, S. 511). Nach Pfarrer Wigger und Gutsbesitzer Große Böwing haben die ersten Brutpaare sich hier im Frühjahr 1902 eingestellt. Dasselbe bestätigte mir der Landwirt Johann Haget, der unmittelbar am Venn wohnt und auch jagdberechtigt ist. Mit Freuden muß es begrüßt werden, daß der Bestand von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Man kann die Art augenblicklich als Charaktervogel des Graeser Venns bezeichnen.

Aus dem übrigen Teile unseres Münsterlandes sind bisher verbürgte Nachrichten über das Brüten dieser Uferschnepfe kaum bekannt geworden. **R u d o l p h K o c h** erhielt einmal (28. April 1891) ein Gelege aus der Umgebung von Glandorf. Vereinzelt soll die Art früher auch in der Umgebung von Wettringen gebrütet haben.

Gallinago gallinula (L.), Kleine Bekassine. Auf dem Frühjahrsdurchzuge verweilt „das Mäuschen“ oder die „stumme“ Bekassine in unseren Gegenden oft bis in den Mai hinein. Dieser späte Termin mag wohl vielfach dazu Veranlassung geboten haben, die Art für einen Brutvogel zu halten. Für unser Münsterland aber darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Kleine Bekassine nicht brütend vorkommt. **Altum** erwähnt zwar in seiner Forstzoologie (Bd. II, S. 494), er habe von seinem Freunde **B o l s m a n n** zwei Eier aus der hiesigen Gegend erhalten, doch erscheint mir die Richtigkeit der Angabe zweifelhaft, da **B o l s m a n n** die Eier nicht selbst gefunden, sondern von einem Hirtenknaben erhalten hat. — Am 12. April 1917 beobachtete ich die ersten Vögel in der Gelmer Heide. An warmen Apriltagen, besonders während der Mittagsstunden, liegen die Vögel oft so fest, daß sie erst unmittelbar vor den Füßen aufstehen.

Gallinula chloropus (L.), Grünfüßiges Teichhuhn. Diese sowie auch die folgende Art hat durch die grimme Winterkälte ganz ungemein gelitten. Ich habe noch in keinem Jahre zuvor eine so auffallende Verminderung des Artbestandes festgestellt. Fast alle schilfreichen Heideweier und Tümpel waren in diesem Frühjahr unbewohnt. Auch am Huronensee in der Gelmer Heide, an der Ems bei Gimble, an der Werse bei Stapelskotten und an den Fischteichen der städtischen Rieselfelder habe ich kein einziges Brutpaar anzutreffen vermocht.

Fulica atra L., Bläßhuhn. Zu Anfang des Winters zeigte sich die Art häufig in den Sythener Revieren. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um zugewanderte Individuen aus den östlichen Provinzen, die durch die schneidende Winterkälte zum Wandern in westlicher Richtung veranlaßt worden waren. Nach Mitteilung des Grafen **W e s t e r h o l t** froren die Vögel vielfach auf dem Eise fest. Über diesjähriges Brüten der Art habe ich nichts in Erfahrung bringen können.

Grossores. Schreitvögel.

Botaurus stellaris (L.), Rohrdommel. Ein weibliches Exemplar, welches auf einer Pappel aufgebaumt war, wurde am 15. Januar in der Gemeinde Beelen, Kreis Warendorf, vom Inspektor **G r u n d** (Münster) erlegt. Ob die Rohrdommel noch unter die Brutvögel des Münsterlandes gerechnet werden darf, ist fraglich. In den überhaupt in Betracht kommenden Heidegebieten an der holländischen Grenze ist sie im Verlaufe der letzten Jahre nur auf dem Durchzuge angetroffen worden.

Ardea cinerea L., Fischreiher. Bemerkenswert ist der diesjährige frühe Bruttermin der in der **L i s t r u p e r K o l o n i e** horstenden Paare. Die Vögel hatten sich hier durch die ungewöhnlich rauhe Februar-

und Märzwitterung im Brutgeschäfte durchaus nicht beeinflussen lassen und ganz wie in normalen Jahren ihre Horste bezogen. Einzelne Paare hatten bereits Ende März volle Gelege. Man muß sich wundern, daß die Reiher, die doch im allgemeinen nicht zu den wetterharten Vögeln zählen, trotz Schneeschauer und Märzstürme, der Witterung vollständig preisgegeben, ihr Brutgeschäft verrichten konnten. Die Listruper Reiherkolonie bei Emsbüren habe ich am 8. April 1917 aufgesucht, eigens zu dem Zwecke, um Horstaufnahmen anzufertigen. Adolf Wiekenberg (Hiltrup) erstieg dieselbe Buche am oberen Rande der „Hohen Eite“, die auch mein auf dem Felde der Ehre gefallener Freund Wilhelm Kruse mehrfach erklommen hatte. Der Baum wies in diesem Jahre 3 Horste auf, von denen einer frisch erbaut war. Sämtliche Horste waren besetzt, und zwar enthielt der unterste 4 normale Eier, der schon seit Jahren bestehende zweite Horst 5 Eier, der neuangelegte oberste Horst 3 normale Eier und ein ganz kleines von der Größe eines Turteltaubeneies. Jungvögel schienen noch nicht vorhanden zu sein. Ich zählte in der Kolonie im ganzen 26 Horste, d. h. 4 mehr als im Jahre 1916; besetzt war aber nur die Hälfte der Horste. Die Sythener Kolonie, in der die Reiher nicht geschlossen horsten, schien mir gelegentlich einer am 5. Juli 1917 unternommenen Exkursion schwächer als im vergangenen Jahre besetzt zu sein. Wie mir Graf Westerholt berichtete, war die Kolonie zu Anfang der Brutzeit nur von wenigen Paaren bezogen. Später kamen noch verschiedene Paare hinzu, sodaß der Bestand wohl derselbe geblieben sein dürfte. Die Schwarzenrabener Kolonie bei Lippstadt hat sich erfreulicherweise dank der aner kennenswerten Schutzmaßnahmen des Oberförsters Kneer (Eringerfeld) um 7 Brutpaare vermehrt, sodaß sich der Bestand in diesem Jahre auf 38 Brutpaare belief.

Als Ausnahmefall möchte ich noch ein einzeln brütendes Reiherpaar erwähnen, welches in diesem Jahre im Sentruper Busch bei Mecklenbeck gebrütet hat. Der Horst befand sich in einer recht starken alten Eiche, aber nicht wie gewöhnlich in den Wipfelzweigen, sondern auf einem langen Seitenast im oberen Drittel, etwa 5 Meter vom Hauptstamm entfernt; er war so leicht gebaut, daß ich die Eier mit dem Glase durch das Reisig hindurchschimmern sah. Am 23. Mai habe ich den Baum erstiegen; der Horst enthielt 5 unbebrütete Eier. Eine photographische Aufnahme konnte ich nur von einem über dem Horste befindlichen Seitenaste in sehr unbequemer Stellung ausführen. Die beiden Reiher wurden schon mehrere Wochen, bevor sie zur Brut schritten, in dem umliegenden Gelände beobachtet. Die Jungen sind gut ausgekommen und wurden noch eine Zeitlang von den Alten weitergefüttert, als sie bereits in den benachbarten Baumkronen ihre ersten Flugversuche anstellten. Einzeln brütende Reiherpaare sind bisher nur in ganz wenigen Fällen im Münsterlande beobachtet worden. So entnahm ich den mir von Karl Freiherrn von Beverförde gütigst zur Verfügung gestellten ornithologischen Beobachtungen seines Vaters, daß im Juni 1864 (ebenfalls ein sehr später Termin!) in der Nähe

von Telgte ein Horst mit 3 Eiern ausgehoben wurde. Ferner soll im Sommer (!) 1867 im Kappelbusch bei Haus Langen, unweit Westbevern, ein einzelnes Fischreiherpaar gehorstet haben.

Rasores. Hühnervögel.

Coturnix coturnix (L.), Wachtel. Zu den bemerkenswertesten diesjährigen ornithologischen Vorkommnissen gehört das plötzliche Wiederauftreten der Wachtel. Einzelne Stellen ausgenommen, zeigte sich die Art fast überall im ganzen Gebiete. Am häufigsten scheint die liebliche Daktylensängerin im Gebiete der Gemeinde Vreden vorgekommen zu sein. Kaufmann B. Terrahe teilte mir mit, er habe im Mai 1917 auf einer Fläche von etwa 2000 Morgen mehr als 20 Paare festgestellt, seiner Überzeugung nach seien aber wohl noch mehr Wachteln vorhanden gewesen. Das häufige Vorkommen der Art für die Gegend bei Nienborg bestätigte mir Gutsbesitzer Große Böwing, für die Wessumer Gemeinde Pfarrer Wigger, für den Kreis Recklinghausen Graf Westerholt. Aus weiteren Brutrevieren, die nach längerer Zeit wieder von einzelnen Paaren bewohnt waren, sind mir noch eine ganze Reihe zuverlässiger Angaben übermittelt. So wurde mir vom Freiherrn von Heeremann die Umgebung von Riesenbeck genannt, vom Freiherrn von Beverförde die Gegend um Schloß Loburg, vom Förster Padberg (Kattenvenne) die Bauerschaft Westbevern-Brook, vom Obersekundaner Rudolf Kuhk (Münster) die Nachbarschaft der Loddenheide. Auf der kurzen Strecke zwischen Billerbeck und Darfeld vernahm ich selbst am Morgen des 14. Juli an vier verschiedenen Stellen rufende Wachtelmännchen. In der unmittelbaren Umgebung Münsters ist die Art aber merkwürdigerweise nicht häufiger wie sonst, d. h. nur ganz vereinzelt, als Brutvogel beobachtet worden. Dasselbe gilt für die Gemeinde Borghorst. Die Frage, welche Gründe für das diesjährige Wiederauftreten der Wachtel in unserem Gebiete bestimmend gewesen sind, dürfte nicht minder schwierig zu beantworten sein, wie die, warum die Art vor Jahren überhaupt so ungemein im Bestande zurückgegangen, ja streckenweise vollständig verschwunden ist. Möglich ist es, daß die Erscheinung mit dem Kriege zusammenhängt, da die Massenfänge, die bekanntlich in Italien und Südfrankreich in großer Blüte standen, nunmehr seit vier Jahren zurückgegangen oder unterblieben sind. Sicherlich sind aber noch andere günstige Umstände hinzugekommen, die uns vorläufig noch unbekannt sind.

Raptatores. Raubvögel.

Circus pygargus (L.), Wiesenweihe. Am Morgen des 4. Juli beobachtete ich längere Zeit hindurch im Graeser Venn ein altes Männchen, welches die Moortümpel abstreifte. Brutangaben sind mir nicht bekannt geworden.

Pandion haliaetus (L.), Fischadler. A. Pedersen beobachtete am 9. April im Wolbecker Tiergarten ein Exemplar auf dem Durchzuge.

Der Adler wurde eine ganze Zeitlang überaus heftig von einem größeren Schwarme Dohlen verfolgt. In den Sythener Revieren hielt sich wiederum den ganzen Sommer über ein einzelner Fischadler auf.

Pernis apivorus (L.), Wespenbussard. Es wäre mir höchst interessant zu erfahren, ob das diesjährige Ausbleiben des Wespenbussards, der während der letzten 20—25 Jahre fast in allen Laubwaldungen des Münsterlandes Brutvogel und keineswegs selten war — und nebenbei erwähnt hier wohl am häufigsten von allen Gegenden Norddeutschlands vorgekommen sein dürfte —, auch in anderen Gebieten beobachtet worden ist. Ich habe mir von Anfang Juni an die erdenklichste Mühe gegeben, eine Brutstätte ausfindig zu machen, jedoch ohne jeden Erfolg. Selbst in denjenigen Waldrevieren und größeren Feldgehölzen, die in den letzten Jahren stets besetzte Horste aufzuweisen hatten, wie in der Hohen Ward, in den Forsten des Gutsbesitzers H ö t t e bei Rinkerode, in der Davert, im Wolbecker Tiergarten, in den Waldungen der Umgebung von Mecklenbeck und Albachten, im Forstbezirk „Königsbrock“ bei Tilbeck usw. habe ich nicht ein einziges Brutpaar bestätigen können. Auch meine eingehenden Erkundigungen bei Berufsförstern verliefen ergebnislos. Nur von einer einzigen Stelle ist mir das Brüten eines Paares mit Sicherheit angegeben. Am 31. Juli 1917 teilte mir Rektor G a u s e b e c k mit, er habe im Walde des Schulzen M a r q u a r d i n g bei Borghorst Mitte Mai einen Wespenbussardhorst mit 2 Eiern aufgefunden.

Milvus milvus (L.), Gabelweih. Am 20. Oktober 1916 wurde in der Gelmer Heide ein Exemplar von einem Jäger angeschossen und wenige Tage darauf in einem Garten tot aufgefunden.

Falco peregrinus Tunst., Wanderfalk. Ein junges Männchen wurde am 7. Oktober 1917 vom Händler K a u l i n g bei Wettringen erlegt; das Belegstück befindet sich in meiner Sammlung.

Asio accipitrinus (Pall.), Sumpfohreule. Trotzdem bisher wohl nur ein verbürgter Fall (aus dem Emsdettener Venn) über das Brüten der Sumpfohreule im Münsterlande bekannt geworden ist, halte ich es nicht für ausgeschlossen, daß die Art auch augenblicklich noch in den Moorheiden an der holländischen Grenze Brutvogel sein könnte; liegen doch einwandfreie Beweise für das Brüten der Art aus den benachbarten hannoverschen Emslanden vor. So berichtet E. D e t m e r s (Zool. Beobachter 1907, Bd. XII, S. 372), daß am 2. Juni 1907 in einem zwei Stunden von Lingen entfernten Moore in einem Heidebusch ein Nest mit 5 Jungen aufgefunden und daß im Juli 1907 vom Grafen M. v o n G a l e n ein alter Vogel in der dortigen Gegend erlegt worden sei. In seinen „Studien zur Avifauna der Emslande“ (Journ. f. Ornith., Januarheft 1912, S. 14) erwähnt derselbe Autor, er selbst habe *Asio accipitrinus* als Brutvogel im Moor bei Groß-Hesepe festgestellt. In den Mooren bei Wessum haben Pfarrer W i g g e r und Gutsbesitzer G r o ß e B ö w i n g die Art bisher nur auf dem Herbstdurchzuge beobachtet.

Syrnium aluco (L.), W a l d k a u z. Für die beklagenswerte Abnahme dieser nützlichen Eule ist wohl in der Hauptsache die heutige rationelle Forstwirtschaft, die jeden alten hohlen Waldbaum als unbedingten Forstschädling aus dem Wege räumt, verantwortlich zu machen. Im Wolbecker Tiergarten, dessen prächtige Waldriesen vor Jahren Dutzenden dieser Nachtvögel Unterschlupf und Nistgelegenheit boten, ist der Bestand wohl um sieben Achtel zurückgegangen, da hier fast sämtliche Nistbäume der Art zum Opfer gefallen sind. Dasselbe gilt für die meisten übrigen Gegenden mit alten Waldbeständen.

Strix flammea L., S c h l e i e r e u l e. Die in unserem Gebiete am spärlichsten vorkommende Art. Mir sind in den letzten Jahren nur vereinzelte Brutstätten bekannt geworden. In den Jahren 1913 und 1914 nistete ein Paar in einem unter den Dachpfannen einer Scheune umgekehrt aufgehängten Bienenkorbe beim Kolon R e h b a u m in der Davert.

Scansores. Klettervögel.

Cuculus canorus L., K u c k u c k. Wie im vergangenen Jahre ließen sich auch heuer im Mai wieder einzelne Kuckucke im Stadtgebiete hören. Anfang Juli vernahm der Obersekundaner R u d o l f K u h k im Zoologischen Garten aus einem Rotdornbaume am Eulenturme eigenartige, wispernde Töne. Beim genauen Hinsehen gewährte er in einer Astgabel ein Teichrohrsängernest, in dem sich ein junger Kuckuck befand. Nach wenigen Minuten erschienen auch die alten Rohrsänger, unermüdlich ihrem Adoptivkinde Futter zutragend, wobei sich der junge Kuckuck jedesmal etwas im Neste aufrichtete und das bekannte ziß, zißißiß vernehmen ließ. Am 13. Juli habe ich selbst das Nest in Augenschein genommen. Was mir auffiel, war die ungewöhnliche Höhe desselben; es stand mindestens 5 Meter über dem Erdboden. Für mich war der Fund besonders interessant, einmal deswegen, weil das Kuckucksweibchen sein Ei in einem ziemlich belebten Teile des Gartens (zwischen dem Westf. Prov.-Museum und dem Eulenturm) untergebracht hatte, zweitens, weil das Nest trotz seines ungewöhnlich hohen Standortes angenommen worden war. Leider wurde der beinahe flügge Kuckuck am Morgen des 22. Juli am Fuße des Nistbaumes tot aufgefunden; er muß tags zuvor beim Füttern abgestürzt sein.

Picus viridis L., G r ü n s p e c h t. Eine ungewöhnlich niedrig angelegte Nisthöhle zeigte mir A d o l f W i e k e n b e r g; sie befand sich in einer sog. „Fehmeiche“ bei Davensberg. Die Eingangsöffnung befindet sich nur 0,75 m über dem Erdboden.

Picus canus L., G r a u s p e c h t. Ein Paar scheint in diesem Jahre im „Kattmannskamp“ genistet zu haben, da ich häufig während der Paarungszeit die helle Stimme des Grauspechts vernahm.

Dryocopus martius (L.), S c h w a r z s p e c h t. Immer mehr im Bestande zunehmend. Im „Kattmannskamp“ wurde die schon in den vor-

jährigen Beiträgen erwähnte Buche nicht bezogen. Ich fand aber eine neue Niststätte in der Nähe der Jagdhütte.

Insectores. Sitzfüßler.

Alcedo ispida L., E i s v o g e l. Ungemein im Bestande zurückgegangen. Weder an dem Werseufer bei Stapelskotten noch an dem Emsufer bei Gimfte, der Schifffahrt und Westbevern habe ich ein Brutpaar feststellen können.

Upupa epops (L.), W i e d e h o p f. Nach Mitteilung des Oberförsters K n e e r brütete ein Paar im Vornsten Busch bei Amelsbüren.

Strisores. Schwirrvögel.

Apus apus (L.), M a u e r s e g l e r. Wie schonungslos die Segler mitunter bei der Besitzergreifung besetzter Nisthöhlen vorgehen, beweist ein mir vom Rektor G a u s e b e c k mitgeteilter Fall. Zwei Sperlingspärcchen hatten sich heuer zwei an seinem Hause angebrachte Starenkästen zum Nisten auserwählt. Da kamen Anfang Mai die Turmschwalben zurück und warfen kurzerhand die brütenden Spatzenweibchen trotz allen Gezeters aus den Nistkästen, um sich selbst dort ihr Heim aufzuschlagen.

Oscines. Singvögel.

Hirundo rustica L., R a u c h s c h w a l b e. In Ostbevern wurde Ende Mai 1917 einem auf der Tenne des Gastwirtes K r a m e r brütenden Rauchschnalbenpaar von einem Zaunkönigpaar die Niststätte geraubt. Die vertriebenen Rauchschnalben bauten sich an einem andern Balken derselben Tenne ein neues Nest und brachten hier die Jungen glücklich hoch. Daß die Rauchschnalbe zuweilen auch, ganz gegen ihre Gewohnheit, an der Außenwand von Gebäuden nistet, beweist ein von A. W i e k e n b e r g beobachteter Fall, wo ein Paar sein Nest unterhalb der Dachrenne an einem kleinen vorspringenden Brettchen erbaut hatte; das Nest befand sich über dem Türeingang an der Vorderseite der Wirtschaft „Dicke Weib“ bei Hiltrup.

Hirundo urbica (L.), M e h l s c h w a l b e. Schon seit einer Reihe von Jahren fällt es mir auf, daß die Mehlschnalben ihre halbkugeligen Schlammnester immer häufiger an den Balken der Tennen und Ställe, also innerhalh der Gebäude, anlegen. Zum ersten Male wurden so erbaute Mehlschnalbenester hierzulande im Jahre 1884 von Pfarrer W i g g e r festgestellt. Aus dieser Zeit findet sich auch eine Angabe in Westfalens Tierleben (Bd. II, S. 61). In Ottmarsbocholt ließen sich nach W i g g e r im Jahre 1907 auf der Tenne des Zellers S t ü n k e 20 Paare nieder. Er fand auch an verschiedenen anderen Stellen im Innern von Gebäuden errichtete Mehlschnalbenester, einzelne sogar noch am achten Balken. Seit einigen Jahren nisten nach A. W i e k e n b e r g auf der Tenne eines Bauernhauses bei Mecklenbeck gegen 20 Paare. Ich selbst habe während der letzten Jahre die Mehlschnalbe auf verschiedenen Bauernhöfen in den Bauerschaften Coerde und Gelmer, bei Gimfte und Wolbeck

im Innern von Gebäuden brütend angetroffen; es waren aber stets nur einzelne Paare. Eine größere Anzahl Mehlschwalbennester, wohl gegen 80 Stück, stellte ich in den Kuh- und Pferdeställen sowie den Oekonomiegebäuden des Schlosses Darfeld fest. Hier wurden die Rauchschwalben durch die Mehlschwalben fast verdrängt, und Rauchschwalbennester fand ich nur in geringer Zahl; kein einziges war zwischen den Nestern der Mehlschwalben erbaut. Größere Mehlschwalbenansiedlungen werden in unserem Gebiete leider immer seltener. In Holtwick bei Ahaus bemerkte ich am 7. Juni 1917 an dem Giebel eines alten Warenhauses noch eine aus 28 Nestern bestehende Kolonie.

Bombyciphora garrula (L.), Europäische Seidenschwanz. In der Ornith. Monatsschrift (Jahrg. 1917, Heft 9, S. 248) berichtet der Schriftsteller B. Quantz (Göttingen), nach Mitteilung seines Bruders seien im Januar 1917 bei Gronau 6 Seidenschwänze beobachtet worden. Ich gebe diese Notiz wieder mit dem Bemerkten, daß mir nicht ein einziger weiterer Fall über das Auftreten der Art in unserem Gebiete während des Winters 1916/17 bekannt geworden ist.

Lanius collurio L., Rotrückiger Würger. Dieser Würger, der noch vor 7—8 Jahren ein häufiger Brutvogel unserer Schwarz- und Weißdornhecken war, hat leider so stark im Bestande abgenommen, daß er schon zu den seltenen Arten des Münsterlandes gerechnet werden muß. In den beiden letzten Jahren ist es mir nicht gelungen, auch nur ein einziges Nest ausfindig zu machen. Daß die Art von einzelnen Stellen verschwunden ist, liegt vielleicht darin begründet, daß gerade während der letzten Jahre zahlreiche Dornhecken beseitigt wurden. Für den allgemeinen Rückgang dürften aber sicherlich noch andere Umstände in Betracht kommen.

Corvus frugilegus L., Saatkrähe. Die große Saatkrähenkolonie bei Mersch fand ich in diesem Jahre vollständig verlassen. Gelegentlich eines Besuches am 15. April 1917 traf ich nicht ein einziges Brutpaar mehr an. Die argen Nestplünderereien der umwohnenden Zechenbevölkerung von Radbod, die während der Kriegsjahre besonders stark betrieben wurden, hatten den Saatkrähen nicht allein die Rückkehr zur Massenbrutstätte, sondern sogar die ganze Gegend verleidet. Auch die übrigen kleineren Ansiedlungen in der Umgebung der Kolonie waren vollständig unbewohnt. Ich fand aber am 18. April in der Bauerschaft Eickendorf, an der linken Seite der Kunststraße Drensteinfurt-Ermelinghof, etwa 3 km hinter Drensteinfurt, zwei neue Kolonien. Die Saatkrähen hatten sich hier in zwei jüngeren, etwa anderthalb Morgen großen Eichenbeständen angesiedelt. In der größeren Kolonie zählte ich 182 Nester, darunter bis zu 8 Stück auf einzelnen Bäumen. Die zweite, kleinere Kolonie umfaßte 38 Horste. — Die große Saatkrähensiedlung in der Bauerschaft Westrup bei Haltern ist durch Fällen des Waldbestandes leider auch vernichtet worden. Ein Teil der Brutvögel hat nach Graf Westerholt eine neue, kleinere Siedlung auf dem sog. „Kiwittplatz“ bei Haltern gebildet. Die Vögel

haben hier ihre sparrigen Horste in den Kronen ganz niedriger Ulmen erbaut. Trotzdem in unmittelbarer Nähe militärische Übungen abgehalten werden — tagtäglich wurde mit Handgranaten und Minenwerfern geübt —, haben die Saatkrähen diese Kolonie beibehalten und sich nicht von ihrem Brutgeschäfte abhalten lassen.

Pica pica (L.), Elster. An der Schifffahrt hatte wiederum ein Elsternpaar in einer Weißdornhecke an genau derselben Stelle — wahrscheinlich handelt es sich um dasselbe Paar — sein Nest erbaut, wie in den beiden vorhergehenden Jahren. Auch dieses Nest stand so niedrig über der Erde, daß ich mit der Hand hineinlangen konnte; es enthielt am 2. Mai 6 Eier und war vom vorjährigen gut einen halben Meter entfernt, während das Nest aus dem Jahre 1915 bereits zu Boden gefallen, aber noch gut erhalten war.

Coccothraustes coccothraustes (L.), Kirschkornbeißer. Die Art zeigte sich in diesem Jahre häufiger bei Borghorst. Rektor Gausebeck fand am 16. Mai 1917 zum ersten Male in einer Hainbuche auf dem Gute des Schulzen Düding ein Nest mit 4 Eiern.

Emberiza hortulana L., Ortolan. Auch in diesem Jahre nirgends im Gebiete angetroffen.

Emberiza calandra L., Grauaammer. Während der diesjährigen Brutperiode ist mir die Grauaammer nur ganz vereinzelt zu Gesicht gekommen. Verschiedene mir bekannte Brutreviere waren unbewohnt. Das äußerst spärliche Vorkommen der Art fiel auch Rudolph Koch in diesem Frühjahr und Sommer auf. Ob die langanhaltende letzte Kälteperiode allein für das Verschwinden dieser Ammer verantwortlich zu machen ist, möchte ich dahingestellt sein lassen.

Serinus hortulanus Koch, Girlitz. Die weitere Ausbreitung dieser vor zehn Jahren neu eingewanderten Art macht erfreuliche Fortschritte. Ich selbst habe Brutpaare bei Ostbevern, Dörenthe, Rheine und Emsdetten beobachtet. Dem Obersekundaner Rudolf Kuhk gelang es sogar, in unserem Stadtgebiete, und zwar im Zoologischen Garten, zwei Girlitznester ausfindig zu machen.

Motacilla boarula L., Graue Bachstelze. Auch diese Art breitet sich immer mehr im Münsterlande aus, selbst in Gegenden mit ausgesprochenem Heidecharakter, wie in der Umgebung von Borghorst, Riesenbeck und Ahaus. Bei Borghorst fand Rektor Gausebeck bereits am 25. April 1917 in einer Wallhecke, nahe an einem Bache, ein Nest mit 5 kleinen Jungen. Nach Freiherrn von Heeremann sind die Gebirgsbachstelzen auf Surenburg seit zwei Jahren heimisch. Während der diesjährigen Brutperiode haben dort zwei Paare genistet, das eine Paar brütete sogar zweimal im Efeu der Schloßvorderseite. Eigenartig ist das Verschwinden der Weißen Bachstelze, *Motacilla alba* L., auf Surenburg, die seit dem Erscheinen dieser Art dort nicht mehr als Brutvogel beobachtet wird. Faunistisch sehr interessant wäre die Feststellung,

ob durch die weitere Ausbreitung der Gebirgsstelze die Weiße Bachstelze verdrängt wird.

Anthus pratensis (L.), Wiesenpieper. Die mir im vergangenen Jahre vom Pfarrer Wigger übermittelte Angabe über das Brüten der Art in den Mooren bei Wessum fand ich am 4. und 5. Juni 1917 bestätigt. Ich habe an diesen beiden Tagen im Graeser Venn wohl an 15 verschiedenen Stellen Brutpaare beobachtet. Während des Balzfluges unterscheiden sich die Männchen vom Baumpieper, *Anthus trivialis* (L.), dadurch, daß sie meistens höher aufsteigen und nicht wie diese in sanftem Gleitfluge herabschweben, sondern in eigenartig ruckweisen, schrägen oder senkrechten Bogen. Auch ist die Stimme viel weniger melodisch und nicht so weithin vernehmbar wie die des Baumpiepers. Mir fiel ferner das sehr dunkle Kolorit der einzelnen, vor mir hochgehenden Vögel auf. Diese von der des gewöhnlichen Wiesenpiepers abweichende Färbung darf aber, wie auch E. D e t m e r s in seinen „Studien zur Avifauna der Emslande“ mit Recht hervorhebt, nur als eine sekundäre Anpassung der „Moorpieper“, bedingt durch das Leben auf dem düsteren Mooruntergrunde, anzusehen sein.

Sylvia simplex (Lath.), Gartengrasmücke. Zeigte sich in diesem Jahre sehr häufig.

Sylvia curruca (L.), Zaungrasmücke. Von den im Münsterlande heimischen Arten steht diese Grasmücke hinsichtlich ihres Vorkommens den übrigen weit nach.

Phylloscopus sibilator (Bchst.), Waldlaubsänger. Nach Pfarrer Wigger zeigte sich der Waldlaubsänger heuer bei Wessum weit weniger als in früheren Jahren. Dagegen habe ich die Art überall im Gebiete beobachtet, teilweise sogar recht häufig, so im „Kattmannskamp“.

Hippolais hippolais (L.), Gartensänger. Weit häufiger als im vergangenen Jahre beobachtet.

Troglodytes troglodytes (L.), Zaunkönig. Die letzte Kälteperiode hat den Bestand der Art ungemein verringert, was mir auch die geringe Zahl der aufgefundenen Nester bestätigte. Wohl nicht allzuhäufig dürfte es vorkommen, daß Zaunkönige ein Schwalbennest in Besitz nehmen, um auf dieser Unterlage ihr eigenes Nest aufzubauen, wie es in diesem Jahre in Ost- und Westbevern der Fall gewesen ist.

Turdus viscivorus L., Misteldrossel. In fast allen von mir durchgesehenen größeren „Krammetsvogelendungen“ hiesiger Wildhändler bemerkte ich im Herbst 1917 einzelne Individuen. Während der Zugzeit habe ich nur kleinere Gesellschaften von 2—6 Individuen beobachtet.

Turdus musicus L., Singdrossel. Während die Einwanderung der Singdrossel in die Stadtgebiete anderer norddeutscher Städte schon vor 12—15 Jahren erfolgte, gilt dies für unser Stadtgebiet erst seit 3 Jahren. Im Schloßgarten mag allerdings schon seit längerer Zeit das eine oder andere Paar gebrütet haben. Ich selbst habe die ersten Männchen im April 1914 auf der Kreuzschanze, am Kanonengraben und im Schloß-

garten vernommen. Rudolf Kuhl fand in diesem wie im vorigen Jahre ein Nest in einem Garten am Kanonengraben. Ein weiteres Nest mit 4 Eiern entdeckte er am 10. Juli in einer Ulme an der Goldenen Brücke. Das Nistmaterial holte sich das Weibchen vom Kanonengraben, wobei es jedesmal vom Männchen begleitet wurde. Dagegen, daß die Singdrossel sich im Laufe der Zeit ebenso wie die Schwarzdrossel, *Turdus merula* L., in den Städten einbürgern wird, sprechen die bisherigen Beobachtungen; selbst in denjenigen Stadtbezirken, wo die Art schon seit mehr als 15 Jahren heimisch ist, hat eine bemerkenswerte Zunahme bisher nicht stattgefunden.

Turdus merula L., Amsel. Überall, wo die Art als Waldvogel auftritt, habe ich in diesem Frühjahr eine auffallende Verminderung des Bestandes festgestellt, eine Folge des kalten Winters 1916/17.

Turdus torquatus L., Ringdrossel. Anfang Oktober des Jahres 1916 wurden verschiedene Exemplare auf Krammetsvogelherden erbeutet. Am 3. und 7. Oktober kaufte ich mehrere männliche Vögel von hiesigen Wildhändlern für Präparationszwecke.

Pratincola rubetra (L.), Braunkehliger Wiesenschmätzer. Nach Rektor Gausebeck soll die Art bei Borghorst ebenso häufig vorkommen wie das Schwarzkehlchen, *Pratincola rubicola* (L.). Für die meisten übrigen Bezirke des Münsterlandes trifft dies jedoch nicht zu. Ich habe die Art überhaupt nur vereinzelt festgestellt. Ein Pärchen beobachtete ich in diesem Jahre auch im Graeser Venn.

Pratincola rubicola (L.), Schwarzkehliger Wiesenschmätzer. Auf meinen sämtlichen Exkursionen 1917 habe ich diesen Wiesenschmätzer weit weniger häufig als in den vergangenen Jahren beobachtet.

Erithacus cyaneeculus (Wolf), Weißsterniges Blaukehlchen. Im Emsgebiete an der Schiffahrt und bei Westbevern beobachtete ich im Mai und Juni mehrere Paare. Das Weidengestrüpp in der Nähe der früheren Kantine II der städtischen Rieselfelder hatte in diesem Jahre kein Brutpaar aufzuweisen. A. Pedersen bemerkte am 25. Juli an den Werseufeln bei Stapelskotten ein Pärchen, welches allem Anscheine nach Junge hatte.

Erithacus luscini (L.), Nachtigall. Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Angabe, die Nachtigall habe infolge der wegen des Krieges in Italien und Südfrankreich unterbliebenen Fänge wieder im Bestande zugenommen, ist für unser Gebiet, soweit meine Beobachtungen und Erkundigungen ergaben, nicht zutreffend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1916-1917

Band/Volume: [45 1916-1917](#)

Autor(en)/Author(s): Reichling Hermann

Artikel/Article: [Beiträge zur Vogelfauna des Münsterlandes. II. Beobachtungen aus dem Jahre 1917. 83-98](#)